



Die St. Anna Kapelle in Eilensen



Die St. Anna Kapelle heute – Foto: U. Freter

Das Gotteshaus in Eilensen ist nach Letzner* von dem Junker Hans von Leuthorst wahrscheinlich im 14. Jahrhundert erbaut und begütert worden.

Im Jahre 1326 wurde der hildesheimische Amtshof in der Dorfmitte - Teil vom damaligen Hof Wilhelm Henne (heute Hof Pleiß und Sonntag's Scheune) - als sog. „freier Hof“ mit einem 20 Morgen großen Landbesitz begründet, der erst 1523 in welfische Hände übergang. Die Kapelle steht unmittelbar neben dem Amtshof.

Da der Amtshof nicht ohne Andachtsstätte gewesen sein wird, ist anzunehmen, dass in

dieser Zeit das ca. 7,5 m breite und ca. 10 m lange Erdgeschoss als Kapelle eingerichtet wurde. Auf das ca. 4,4 m hohe Erdgeschoß wurde im 15. Jahrhundert das Obergeschoss aufgesetzt. Um für die wachsende Gemeinde Platz zu schaffen, wurde im 16. Jahrhundert der ca. 6 m lange Chor angefügt.

Im Dreißigjährigen Krieg, als alle 17 Häuser abbrannten, blieb die Kapelle mit schweren Brandschäden stehen. Bald besserte man sie aus und konnte schon 1644 eine neue Glocke für die beiden gestohlenen Glocken beschaffen. Im Jahr 1685 baute man eine 6 Meter lange Empore ein. Noch heute ist diese Glocke in Gebrauch und es befindet sich dort als Inschrift der Name des Stifters: „ANDREAS REINERS ANNO 1685“.



Die jetzigen Tür- und Fensteröffnungen stammen aus dem 18. Jahrhundert.



Im Jahre 1722 wurde ein neuer Glockenstuhl gebaut und 1758 erneuerte man das schadhafte Dach.

Seit dem 17. Jahrhundert wurde der freie Platz um die Kapelle von den Brinksitzern (damalige Kleinbauern, die nur eine Hütte in den dörflichen Außenbezirken besaßen und nicht Besitzer des Landes waren, auf dem sie wohnten) bebaut, bis auf den heute noch vorhandenen Thieplatz.

Die Kapelle ist eine kleine Wehrkirche, die in Notzeiten als Vorratsspeicher und Zufluchtsort diente. Man hat sie in ihrem Baustil bis heute erhalten. Bei der völligen Innenerneuerung 1962/63 wurde lediglich statt der gewölbten eine gerade Decke eingezogen.

Nicht weit von der Kapelle, auf dem Thieplatz, dem ehemaligen Freigerichtsplatz, befindet sich ein „Kreuzstein“, ein altes Sühnezeichen, das ursprünglich bis zu seiner Umsetzung im Jahr 1981 die Todesstelle eines Opfers an der Straße nach Deitersen angab. Hier soll bis 1507 noch ein Clus- oder Heiligenhäuschen gestanden haben.

Den Friedhof, früher nahe der Kapelle, verlegte man 1877 außerhalb des Ortes.

Textquelle: Amt für Bau- und Kunstpflege Göttingen und „Geschichte der drei Seedörfer nach Pastor i.R. Herbert Gierke

*) Johannes Letzner, geb. 29. November 1531 in Hardeggen; gest. 16. Februar 1613 in Strodthagen; er war ein evangelischer Pfarrer und niedersächsischer Landeshistoriker)

- zusammengestellt von U. Freter 12/2018 _ v1.1 -